

Friedrich Friedreich

In der Sahara!

(1869)

Der Kaufherr Abu Mirza, gut gelaunt,
Erzählt dem Knaben Wunder, daß er staunt:

[58]

»Mit Schaudern denk' ich noch an jenen Tag,
Wo mir das Grab so furchtbar nahe lag!
5 Ich hatte mich nebst einem reichen Zelt
Der großen Karawane zugesellt;
Nach Mekka wollt' ich zur Caaba wallen
Allah und dem Propheten zu gefallen; —
Daneben aber führt' ich manchen Schatz,
10 Ihn umzutauschen an dem heil'gen Platz;
Mit Slaven wohl versch'n und mit Kameelen
Wähnt' ich gewiß, es könnte mir nichts fehlen.

Kairo ließen wir, vom grünen Thal des Nils
Wir wandten uns zur Richtung unsres Ziels
15 Und zogen fürbaß durch das flache Land,
Ohn' Unfall kamen wir zum gelben Wüstensand.
Hier aber hemmte bald sich unsre Reise,
Vom Sonnenbrand verdorrte unsre Speise,
Das Wasser unsres Schlauchs versiegte schnell,
20 Nur selten trafen wir auf einen Quell;
Doch Muth verlieh uns manche Korans-Sure,
Wir trugen's willig, — treu dem heil'gen Schwure!

[59]

Bald waren wir in ernste Noth verfallen,
An Speis' und frischem Trunk gebrach es Allen.
25 Da mußten immer Ein'ge vorwärts streifen
Nach Wasser oder Wild umher zu schweifen;
Ich war bereit mich selber anzutragen,
Weil ich von je ein großer Freund vom Jagen.

30 So ritt ich vorwärts mit den Jagdgesellen,
Oft trafen wir ein Rudel von Gazellen,
Und öfter auch, ich schwör's bei meinem Bart,
Sogar die schönsten Strauße dichtgeschaart!
Indeß, die waren schüchtern, wach und klug,
Sie flohen schneller als des Windes Flug.
35 Man konnte sie mit keinem Pfeil erreichen,
Kaum waren sie mit List noch zu beschleichen,
Und äußerst selten kam es, daß ein Fang
Des Wüsten-Vogels glücklich uns gelang.

40 Einstmal geschah's, daß ich als kühner Reiter
Der schönsten Schaar von Straußen weit und weiter
Voll heißer Jagdbegierde nachgehetzt,
Und die Genossen außer Acht gesetzt.
Die Strauße warfen Steine hinter sich,
Die trafen häufig mein Kameel und mich,
45 Und dennoch ließ die Gierde keine Rast,
Ich folgte stets den Flüchtigen voll Hast;
Der Staub umwölkte mich und es entrann die Schaar;
Verirrt ich aber in der Oede war!

50 Ein Riesenleichenam streckt die Wüste sich
Vor meinen Blicken bleich und schauerlich,
Und ich allein in dieser todten Leere

[60]

Verschlagen schiff' ich auf dem sand'gen Meere!
Kein Ruf und keine Fährte der Genossen! —
Ich irre von dem Leben ausgeschlossen, —
55 Nach Kühlung lechzend treib ich angstvoll fehl
Mein unermüdet trabendes Kameel!

Kein Vogelflug verkündet die Oase,
Die Labung böte dar im feuchten Grase,
Kein Palmbaum deutet einen nahen Quell,
60 Der mich zum Trunke locke sprudelnd hell,
Der Sonnenstrahl, im grünen Land entzückend,
Durchglüht mein Hirn verzehrend heiß und drückend.
Stets blasser ward mein letztes Hoffnungsroth
Und unaushaltsam näher rückt — der Tod!

Hilf! Allah! Hilf! die Nacht kommt schon herbei
Und endlos, endlos starrt die Wüstenei!
Schon hört' ich ferne durch die Grabesstille
Des Wüstenlöwen heisres Mordgebrülle,
Verlehzend klebt am Gaumen meine Zunge; —
70 Da setzt' ich vom Kameel mit raschem Sprunge!
Das treue Thier schaut mich so harmlos an,
Allein ich muß! — und schon ist es gethan! —

In seine Brüste bohrt' ich meinen Stahl,
Es sinkt vor mir und zuckt in Todesqual;
75 Ich öffne rasch des armen Opfers Bauch,
Und labe mich aus seinem Wasserschlauch;
Dann aber, eh ich weiter eilt' zur Flucht,
Genoß ich meine letzte Dattelfrucht
Und kehre mich nach Osten zum Gebet:
80 Hilf! Allah! hilf! hilf Muhamed, Prophet!

Die Nacht bricht an! — Der Himmel leuchtet rein, [61]
Ich wand're bebed bei der Sterne Schein:
So lang' die Füße noch mich wollen tragen,
Kann auch mein Herz der Hoffnung nicht entsagen!

85 Da schimmert ferne her ein flackernd Licht,
Errettung naht! Der Strahl mir Glück verspricht,
Ich rufe laut, eil' näher zu den Flammen,
Von Neuem raff' ich alle Kraft zusammen.
Aus der Oase weht ein frischer Wind,
90 Am Feuer schaffen emsig Weib und Kind.
Mein Schrei der Freude locket sie herbei
Zu staunen, wer der fremde Rufer sei.
Es scharte sich um mich die dunkle Horde,
Sie hatten kaum vernommen meine Worte,
95 Wie ich dem Tode wundersam entronnen,
So hilfsbedürftig sei hieher gekommen:
Da boten sie von ihren Speisen an,
Und Brod und Salz genossen wir sodann; —
Wir wurden Freunde, denn den Beduinen
100 War nichts an mir des Raubes werth geschienen,
Ich kam ja hilflos, — schwach und schätzeleer;
Mein ganzer Reichthum lag im Wüstenmeer!

Doch nein! — sie hoben mich sogleich zu Pferde
Und brachten mich mit freundlicher Geberde
105 An eine Quelle, wo im Kreise lag
Die Karawane harrend auf den Tag.
Auch mein Gezelt da traf ich unversehrt,
Allah, er hatte mein Gebet erhört!
Mit großer Freude wurd' ich nun empfangen
110 Und ausgeforscht, wie mir es wohl ergangen.

Vor Allem aber gab von meinem Gut [62]
Den Rettern ich den schuldigen Tribut.
Dann reisten wir, — vollbrachten klug und weise
Und vortheilhaft die ferne Mekkareise.

115 Dies nimm als Lehre einst mein junger Sohn!«
»O, Vater, wahrlich Vieles sah'st du schon!«

Textnachweis:

Friedrich Friedreich, *Poetische Pinakothek*, Nürnberg 1869, S. 58–62.